

AB 7 Sol-Mithras-Relief Hinweise für die Lehrkraft



B 25 © Foto Dorothea Burkhardt

Lobdengau-Museum, platziert an der Nordwand des Gewölbekellers; ca. 125 /130 n. Chr. entstanden

Relief aus Sandstein (+ Reste der Bemalung erkennbar: Boden, Hintergrund rotbraun)

Beschreibung der Szene:

Beide liegen nach römischer Sitte auf einer Bank mit übergelegtem Stierfell, sie haben Trinkhörner in den Händen, vor ihnen auf dem Hocker, der die Stierfüße symbolisiert, liegen Trauben und Gebäck als Opfergaben bereit. Fell und dreifüßiger Tisch bilden zusammen einen Stier, dessen Kopf am rechten Rand des Lagers erkennbar ist.

Im Hintergrund ist im Bereich des Sol eine runde Scheibe zu sehen, die als Sonnensymbol fungiert.

Die Oberleiste des Reliefs wird durch 2 Rosetten verziert.

Sol (links)	Mithras (rechts)
Sol ist unbekleidet und trägt ein Band im lockigen Haar, seine rechte Hand ist erhoben und vor der runden Scheibe platziert	Mithras ist nach orientalischer Sitte gekleidet, hat einen Umhang und eine phrygische Mütze auf (später Jakobinermütze)
römischer Sonnengott (Sohn des Helios); Sol-Kult gewinnt an Bedeutung gegen Ende der Kaiserzeit, Geburtstag für Sol invictus wird am 25. Dez. gefeiert (!!von Christen nach Konstantin als Geburtstag für Christus festgelegt!); Darstellung meist mit Strahlkranz auf dem Haupt	Er legt seinen rechten Arm brüderlich auf die Schulter des Sol Er ist persischer Lichtgott

Die Stier- bzw. Trinkhörner sind fast parallel angeordnet und liegen in etwa auf der Bild-Diagonalen, die von rechts unten (Horn des Stieres) über das Trinkhorn des Mithras bis zum Trinkhorn in der erhobenen Hand des Sol führt. So wird die Gemeinsamkeit der miteinander verbundenen Gottheiten betont.

Interpretation

Das brüderliche Miteinander des (kleinasiatischen) Mithras mit dem (römischen) Sol verbindet symbolisch die verschiedenen religiösen Impulse. Beide Gottheiten stehen für Sonne und Licht, von ihnen geht die Erlösung von Dunkelheit und Sünde aus und die Hoffnung auf eine Auferstehung der Gläubigen.

Das Opfer von Trauben (Wein) und Brot / Gebäck weist starke Ähnlichkeit mit dem christlichen Abendmahl auf (vielleicht haben genau deswegen später die Christen die meisten Mithras-Standbilder umgestürzt und zerstört, die Konkurrenzreligion schien zu ähnlich?).

Die harmonische Zweisamkeit von Repräsentanten verschiedener Religionen zeigt die Flexibilität und Integrationsfähigkeit römischer Kultur und Religion. Statt dogmatisch und ausschließlich an den alten römischen Göttern festzuhalten, kommt es zu einer Art Symbiose. Neue Impulse aus den Randgebieten des Imperiums werden aufgenommen.

Bei den monotheistischen Religionen Judentum und Christentum konnte das nicht so einfach funktionieren.

Bei der Farbgebung liegt es nahe, dass die Farben, die vom Haupt eines Sonnengottes ausgehen, eher warm sind (gelb, orange, rot). Das Gewand des Mithras sollte sich in der Farbe deutlich vom nackt-blassen Sol abheben. Die Farben von Trauben und Gebäck ergeben sich von selbst.

(ein interessanter Hinweis auch für die SuS könnte sein, dass farbgeschichtlich die Römer viel Rot, Weiß-Gelb-Töne, wenig Grün und fast kein Blau verwendeten.)



Rekonstruktion der ursprünglich farbigen Fassung des Sol-Mithras-Reliefs im Lobdengau-Museum Ladenburg

B 26 © Foto Wilhelm Kreutz

Arbeitsblatt OHNE Museumsbesuch:

Vorinformiert und unterstützt durch Erklärungen der Lehrkraft, die Hintergrundwissen (s.o.) bereitstellt, setzen die SuS im Unterricht oder als Hausaufgabe die farbige Gestaltung um. Entweder frei und kreativ nach eigenen Ideen gemäß **AB 7 a)** („So sieht MEIN Sol-Mithras-Stein aus) oder in den Originalfarben nach Bildvorlage nach **AB 7b)** (z.B. mit Hilfe einer Folie).

Das ausgemalte Blatt sollte ins Geschichtsheft geklebt bzw. in den Ordner geheftet werden.

Im gemeinsamen Gespräch können am Rand des Blattes erklärende Hinweise zur Bedeutung und Symbolik der Szene notiert werden.

Arbeitsblatt MIT Museumsbesuch:

- vorher in der Schule Umrisszeichnung austeilen, Vorinformationen geben (es geht um zwei Götter, die mit Licht/Sonne zu tun haben...)
- dann bunt ausmalen lassen in kreative Variante **AB 1a)**
- ins Museum mitbringen und vergleichen
- durch das vorherige Ausmalen ist der Blick geschärft, auch Details werden beachtet
- unabhängig von Übereinstimmung / Abweichung wird das Museumsobjekt genau und interessiert angeschaut werden

ODER

- Blankoblatt vor Ort im Museum ausmalen, dann **AB 1b)**

Was können die SuS durch die Arbeit mit dem Relief lernen?

- ausgehend von diesem Relief kann man gut auf die römische Götterwelt eingehen
- Kinder überlegen lassen, wie wohl so ein fremder Gott wie Mithras plötzlich in die Kulte des Römischen Reiches findet? (Soldaten bringen neue Sitten, Gebräuche und Götter mit (z.B. auch aus Ägypten) --> Modell „multikulturelle Gesellschaft“ (wie heute, auch hier nicht ohne Konflikte)
- die römische Religionspolitik kann nachvollzogen werden (Toleranz, Aufnehmen religiöser Einflüsse aus den Randgebieten des Imperiums bis hin zum „Pantheon“ (für „alle“ Gottheiten) -Gedanken -->---> Warum haben die Römer dann Christen verfolgt? --> Monotheismus, Verhalten dem röm.Staat / Kaiser gegenüber)
- Parallelen Mithraskult - Christentum (Monotheistisch, Lichtbringer, Leiden (Jesus am Kreuz, Mithras schlägt sich mit dem Stier herum, Opfer/Abendmahl mit Wein und Brot, von Soldaten/Sklaven/Händlern mitgebracht)
- kunsthistorisch: antike Reliefs und Statuen waren meist bemalt (Kinder haben marmorweiße griech. und römische Statuen vor Augen)
- technisch-kunstgeschichtliche Erläuterungen zur Kunstfertigkeit der Schöpfer solcher Reliefs (evtl. Vgl. mit frühmittelalterlichen Skulpturen, die künstlerisch einen Rückschritt darstellen)

- Es lässt sich auch die Frage nach dem Umgang einer „siegreichen“ Kultur / Religion mit der unterlegenen stellen
- Überlegungen zur Gegenwart könnten angestellt werden angesichts einer multikulturellen Gesellschaften, mit verschiedenartigen ethnischen und religiösen Prägungen

(evtl. Verweis auf Rom, Lehrererzählung:

Pantheon, Bsp. in San Clemente übereinander röm. Tempelreste, Mithräum, christl. Kirche, z.T. Überreste der Vorgänger als Bauteile mitverwendet, evtl. Bilder hiervon)